

Gottesdienst anders

Zuhause und mit allen verbunden durch Gottes Geist

22. August 2021



Eine Kerze anzünden

Auf das Läuten der Glocken hören oder still werden an dem Ort, den wir uns für das Gebet gesucht haben.

Anfangen

Jesus sagt: Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.

Wir sind versammelt.

An unterschiedlichen Orten.

Im Glauben.

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet

Gütiger Gott,

wir sind hier – allein und doch durch deinen Geist verbunden.

Schenke uns deine Nähe.

Lass unsere Gedanken zur Ruhe kommen.

Gib uns ein Herz für dein Wort
und ein Wort für unser Herz.

Wir danken dir,

dass du uns nicht aufgibst,
sondern Geduld hast mit uns.

Du gibst uns nicht auf und verlässt uns nicht.

Stärke unser Vertrauen auf dich
und lass uns erkennen, dass wir von dir anhängig sind,
dass unsere Kräfte und unser Können von dir kommen.

Mit dir, wollen wir uns mit den Fröhlichen freuen
und mit den Traurigen weinen.

So, wie es ihnen und uns gut tut.

Amen.

Lied: Atem des Lebens (EG+ 20)

1. Atem des Lebens, wehe uns an,
du, der uns Menschen begeistern kann,
nimm in uns Wohnung,
bring Leben und Licht.
Erneuere uns und der Erde Angesicht.
2. Hoffnung der Armen, steh in uns auf,
nimm nicht Zerstörung, nicht Unrecht in Kauf.
Lehr uns das Teilen, die Chance heißt Verzicht.
Erneuere uns und der Erde Angesicht.
3. Stimme der Stummen, Wort, das uns weckt,
Weise, die niemals nach Aufgeben schmeckt;
Lied, in dem heute das Morgen anbricht.
Erneuere uns und der Erde Angesicht.

Psalmgebet: aus Psalm 127

Wenn der HERR nicht das Haus baut,
so arbeiten umsonst, die daran bauen.

Wenn der HERR nicht die Stadt behütet,
so wacht der Wächter umsonst.

Es ist umsonst, dass ihr früh aufsteht und hernach
lange sitzt und esset euer Brot mit Sorgen;
denn seinen Freunden gibt er es im Schlaf.

Schriftlesung aus dem Matthäus-Evangelium

Denn das Himmelreich gleicht einem Hausherrn, der früh am Morgen ausging, um Arbeiter anzuwerben für seinen Weinberg. Und als er mit den Arbeitern einig wurde über einen Silbergroschen als Tagelohn, sandte er sie in seinen Weinberg. Und er ging aus um die dritte Stunde und sah andere auf dem Markt müßig stehen und sprach zu ihnen: Geht ihr auch hin in den Weinberg; ich will euch geben, was recht ist. Und sie gingen hin. Abermals ging er aus um die sechste und um die neunte Stunde und tat dasselbe. Um die elfte Stunde aber ging er aus und fand andere stehen und sprach zu ihnen: Was steht ihr den ganzen Tag müßig da? Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand angeworben. Er sprach zu ihnen: Geht ihr auch hin in den Weinberg.

Als es nun Abend wurde, sprach der Herr des Weinbergs zu seinem Verwalter: Ruf die Arbeiter und gib ihnen den Lohn und fang an bei den letzten bis zu den ersten. Da kamen, die um die elfte Stunde angeworben waren, und jeder empfing seinen Silber Groschen. Als aber die Ersten kamen, meinten sie, sie würden mehr empfangen; und sie empfingen auch ein jeder seinen Silber Groschen. Und als sie den empfingen, murrten sie gegen den Hausherrn und sprachen: Diese Letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, doch du hast sie uns gleichgestellt, die wir des Tages Last und die Hitze getragen haben. Er antwortete aber und sagte zu einem von ihnen: Mein Freund, ich tu dir nicht Unrecht. Bist du nicht mit mir einig geworden über einen Silber Groschen? Nimm, was dein ist, und geh! Ich will aber diesem Letzten dasselbe geben wie dir. Oder habe ich nicht Macht zu tun, was ich will, mit dem, was mein ist? Siehst du darum scheel, weil ich so gütig bin? So werden die Letzten die Ersten und die Ersten die Letzten sein.

Lied: Da berühren sich Himmel und Erde (EG+ 75)

1. Wo Menschen sich vergessen,
die Wege verlassen
und neu beginnen, ganz neu,
da berühren sich Himmel und Erde,
dass Frieden werde unter uns,
da berühren sich Himmel und Erde,
dass Frieden werde unter uns.

2. Wo Menschen sich verschenken,
die Liebe bedenken
und neu beginnen, ganz neu,
da berühren sich Himmel und Erde,
dass Frieden werde unter uns,
da berühren sich Himmel und Erde,
dass Frieden werde unter uns.

3. Wo Menschen sich verbünden,
den Hass überwinden
und neu beginnen, ganz neu,
da berühren sich Himmel und Erde,
dass Frieden werde unter uns,
da berühren sich Himmel und Erde,
dass Frieden werde unter uns.

Impuls

*Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.
Amen.*

Liebe Gemeinde,

ist das nun gerecht? Oder ungerecht?

Am Ende stehen sie alle da mit ihrer Münze in der Hand. Aber wie unterschiedlich viel mussten sie dafür tun!? Einen ganzen Tag lang haben sie gearbeitet, die früh aufgestanden waren, früh schon am Platz gestanden haben und sich hatten einstellen lassen. „Einen Denar für den ganzen Tag? Das ist in Ordnung.“, hatten sie sich gedacht und eingewilligt.

„Man kann sich ernähren damit für diesen einen Tag. Und die Kinder noch mit. Das ist ok. Man kommt ins Schwitzen in der Hitze des Tages. Aber es lohnt sich ja auch.“

Eine Stunde haben sie gearbeitet, die ganz zuletzt noch zur Arbeit erschienen waren. „Dafür eine ganze Münze?“ Damit hätten sie nicht mehr gerechnet an diesem Tag. „Selber schuld!“, hätte man ihnen vorwerfen können. „Warum habt ihr euch bei der Arbeitssuche nicht besser präsentiert?! Irgendetwas hättet ihr aber doch finden müssen!“ Aber nun? Keine Vorwürfe! Und vor allem: „Eine ganze Münze in der Hand. Es wird reichen zum Sattwerden heute Abend. Und für die Familie auch. Wer hätte damit noch gerechnet?“

Was ist in diesem Fall gerecht? Finden Sie das Verhalten des Weinbergbesitzers gerecht? Da schufteten welche den ganzen Tag viele Stunden in der Hitze, tragen die Hauptlast der ganzen Arbeit und bekommen am Ende des Tages genauso viel wie diejenigen, die nur eine einzige Stunde am Ende des Tages mitgeholfen haben. Alles schreit danach, dass hier eine große Ungerechtigkeit geschieht.

Ich kann die Empörung der Arbeiter, die den ganzen Tag hart gearbeitet haben, verstehen. Gleicher Lohn für gleiche Arbeit! Nach unseren Maßstäben ist diese Gleichbehandlung im Gleichnis ungerecht. Doch juristisch ist das Ganze gerecht, denn so war es vereinbart.

Klar kommt da Neid auf: „Hätte ich das gewusst, dann hätte ich mich auch bis kurz vor Arbeitsschluss auf den Markt in die Sonne gesetzt und gefaulenzt.“

Die Menschen, die am Morgen noch froh und dankbar darüber waren, wenigstens für diesen Tag arbeiten zu können, werden auf einmal mürrisch und unzufrieden. Sie werden neidisch, obwohl sie das bekommen haben, was sie für sich und ihre Familien damals brauchten, um einen Tag zu leben. Die Ursache: Der Vergleich mit den Anderen – der führt zu Neid und Unzufriedenheit....

In diesen Tagen lauten diese Vergleiche vielleicht eher: Wieso dürfen die da ohne Maske, während wir hier sie tragen müssen.... Wieso dürfen diese Veranstaltungen stattfinden, andere aber nicht? Ausgerechnet meine Lieblingsveranstaltung.... Sie kennen sicher diese neidischen Menschen, die mit solchen oder ähnlichen Argumenten derzeit Unfrieden stiften; die damit an den Nerven der anderen nagen und ihre giftige Saat in der Gesellschaft verteilen. Wie lange mag das gut gehen? Wie lange lässt sich mit den Ungleichzeitigkeiten derzeit leben? Was ist gerecht? Was ist richtig?

Wenn das Gerechtigkeit ist, was sich zwischen dem Weinbergsbesitzer und den verschiedenen Gruppen der Arbeiter ereignet, dann ist das eine Gerechtigkeit, die frei macht. Die Arbeiter haben alle einen mündlichen Vertrag. Darauf müssen sie sich verlassen. Darauf können sie sich auch verlassen, denn der Hausherr hält sein Wort. Heute nicht mehr immer selbstverständlich, anders als damals. Und die Vertragsworte sind schwerwiegend: Mit den Arbeitern, die er zuerst anheuert, einigt der Weinbergbesitzer sich auf einen Silbergroshen, den üblichen Tageslohn eines Arbeiters da-

mals. Soweit, so gut. Mit den anderen Arbeitern, die er später anheuert, lautet die Vereinbarung nicht mehr auf einen Silbergroschen, sondern: *Ich will euch geben, was Recht ist. Ich will euch geben, was Recht ist.*

Dazu gehört, dass er Weinbergsbesitzer jeden seinen Arbeiter sieht und ihre Arbeit würdigt. Es ist gut, dass es sie gibt, die ihre Zeit und ihre Mühe in den Weinberg geben. Er ist es wert.

Was Recht ist, befreit die Arbeiter von dem Zusammenhang von Leistung und Wert, von Leistung und Lohn. Es sind die sozialen Qualitäten, die den Weinbergsbesitzer auszeichnen. Immer wieder geht auf den Marktplatz um weitere Arbeiter anzuheuern. Vielleicht musste die Ernte noch an demselben Tag eingebracht werden, und er brauchte dringend weitere Arbeiter. Mich beeindruckt, dass es ihm nicht so sehr darauf anzukommen scheint, wie viel die Arbeiter leisten können. Je später er kommt, desto schwerer sind die Arbeiter zu vermitteln gewesen. Für die meisten von ihnen dürfte das nicht nur das Problem dieses einen Tages gewesen sein, sondern der Alltag gewesen sein. Wie oft haben diese Arbeiter keine Arbeit gefunden und damit auch kein Geld fürs Essen und das Notwendigste verdient, weil sie verletzt sind, zu alt oder zu krank um einen ganzen Tag schwer zu arbeiten. Er befreit sie für diesen Tag von den Gefühlen, nicht mehr wert zu sein; von den Sorgen, wie sie die Familie ernähren sollen.

Der Weinbergbesitzer handelt geschickt: Indem er mehrmals über den Tag verteilt die Arbeiter einstellt, kann er sie entsprechend ihrer leistungsfähig einsetzen. Sie werden nicht bloßgestellt, weil sie nicht den ganzen Tag durchhalten, sondern bekommen so ein Stück ihrer Würde und Selbstachtung zurück.

Doch was sozial vernünftig ist, widerspricht mitunter unserem Gerechtigkeitsempfinden, wenn ich beginne mich mit anderen zu vergleichen. Da geht es nicht immer um ein befreiendes Miteinander.

Der Weinbergbesitzer vergleicht auch – aber nicht um abzuwerten: „Du kannst das ja nicht; du kannst nicht mehr mithalten!“ Sondern um jedem seine Würde zurückzugeben: „Ich brauche dich – jetzt; du bist wertvoll, wie du gerade da bist!“

Wenn Jesus diese Gleichnisse erzählt, dann erzählt er immer auch etwas von Gott. Der Weinberg ist in der Bibel ein häufiges Bild für das Reich Gottes und seine Mitarbeiter. Zahltag ist der Tag, an dem Christus als der Menschensohn auf den Wolken wiederkommen wird, um Gericht zu halten. Für viele eine erschreckende Vorstellung, doch im Gleichnis wirft Jesus einen anderen Blick auf den großen Zahltag:

Ich will euch geben, was Recht ist... Ich brauche dich – jetzt!“

Die Gerechtigkeit, die bei Gott gilt, ist so ganz anders als die, die bei uns gilt. Ich kann bei ihm nichts aufrechnen.

Es wird also weniger darum gehen, wie oft einer in den Gottesdienst kommt, wie viele Kerzen ich anzünde, wie gut ich Vaterunser und Glaubensbekenntnis auswendig kenne, ab wie vielen Gottesdienstbesuchern es sich lohnt, im Winter die Kirche zu heizen oder ab wie vielen Begrüßungsschreiben und Tauferinnerungskarten sich der Gottesdienstbesuch signifikant erhöhen muss, damit sich die Kosten wieder rechnen.

So rechnet Gott nicht. In seinem Weinberg wird nicht nach Leistung, nach Arbeitszeit oder Arbeitskraft bezahlt, sondern es geht um die Mitarbeit an sich.

Selbstverständlich macht mich das Wissen um diese so ganz andere Gerechtigkeit nicht frei von den weltlichen Zwängen, die auch das Leben und Gestalten einer Kirchengemeinde nicht unerheblich beeinflussen. Aber dieses Wissen kann etwas in meiner Haltung ändern, wie ich anderen begegne: Misstrauisch und verschlossen, oder freundlich, offen und zugewandt: „Schön, dass Sie hier sind! Wir brauchen Sie – jetzt! mit Ihren Fähigkeiten und Gänden!“

Der Weinbergsbesitzer hat sie alle mit offenen Armen empfangen und eingestellt. Versuchen wir es auch!

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Lied: Strahlen brechen viele (EG 268)

1. Strahlen brechen viele aus einem Licht.
Unser Licht heißt Christus.
Strahlen brechen viele aus einem Licht -
und wir sind eins durch ihn.

2. Zweige wachsen viele aus einem Stamm.
Unser Stamm heißt Christus.
Zweige wachsen viele aus einem Stamm -
und wir sind eins durch ihn.

3. Gaben gibt es viele, Liebe vereint.
Liebe schenkt uns Christus.
Gaben gibt es viele, Liebe vereint -
und wir sind eins durch ihn.

4. Dienste leben viele aus einem Geist,
Geist von Jesus Christus.
Dienste leben viele aus einem Geist -
und wir sind eins durch ihn.

5. Glieder sind es viele, doch nur ein Leib.
Wir sind Glieder Christi.
Glieder sind es viele, doch nur ein Leib -
und wir sind eins durch ihn.

Fürbittengebet

Ewiger Gott,
in der Liebe hast du dich selbst aufgegeben,
hast unsere Nähe gesucht,
hast uns zur dir gerufen,
bist dem Sterben nicht ausgewichen, für uns.

Der du die Liebe bist, Gott,
und wirklich wirst, wo Liebe erscheint,
erbarme dich über alle,
die über ihren Lebensanforderungen
oder ihrer Vergangenheit verhärtet und kalt geworden
und verletzt sind,
die sich ausgebrannt fühlen,
die sich niemandem und nichts mehr öffnen können.

Stille

Der du die Liebe bist, Gott,
und wirklich wirst, wo Liebe erscheint,
erbarme dich über alle,
die sich für andere aufopfern,
die an Leidenden nicht vorbeisehen,
die aufrecht Unrecht benennen und Lügen entlarven,
die sich nicht zurückziehen ins Private.

Stille

Der du die Liebe bist, Gott,
und wirklich wirst, wo Liebe erscheint,
sei nah, wo das Streben nach materiellen Gütern
die Liebe unterwandert,
wo diejenigen die Nase vorn haben,
die zuerst nach dem eigenen Nutzen fragen,
wo auch die Fürsorge für Kranke und Bedürftige
Gewinnen untergeordnet wird.

Stille

Der du die Liebe bist, Gott,
und wirklich wirst, wo Liebe erscheint,
erbarme dich über alle,
die ihre Weltanschauung oder ihre Religion,
ihre Herkunft oder ihre Hautfarbe
über die Liebe stellen,
die in die Augen anderer Menschen schauen
ohne Mitgefühl.

Stille

Ewiger Gott,
in der Liebe hast du dich selbst aufgegeben,
hast unsere Nähe gesucht,
Lass uns nicht schweigen,
lass uns wachsen in deiner Liebe,
in der du uns zu wahren Menschen, zu deinen Ebenbil-
dern machst.

Vaterunser

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Lied: Atmen wir den frischen Wind (Eg+ 22)

Atmen wir den frischen Wind,
spüren kann ihn jedes Kind!
neue Kraft wird uns gegeben,
Gottes Geist befreit zum Leben!

Abschließen

Fenster öffnen. Einatmen. Ausatmen.

Spüren, dass Du da bist. Spüren, dass andere da sind.

Genau jetzt. Genau so. Verbunden.

Miteinander. Mit Gott. Im Glauben.

Einatmen. Ausatmen.

Segen

Gott segne uns und behüte uns.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns
und sei uns gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf uns
und schenke uns Frieden.

Amen.

Einatmen. Ausatmen. Fenster schließen.

Kerze löschen